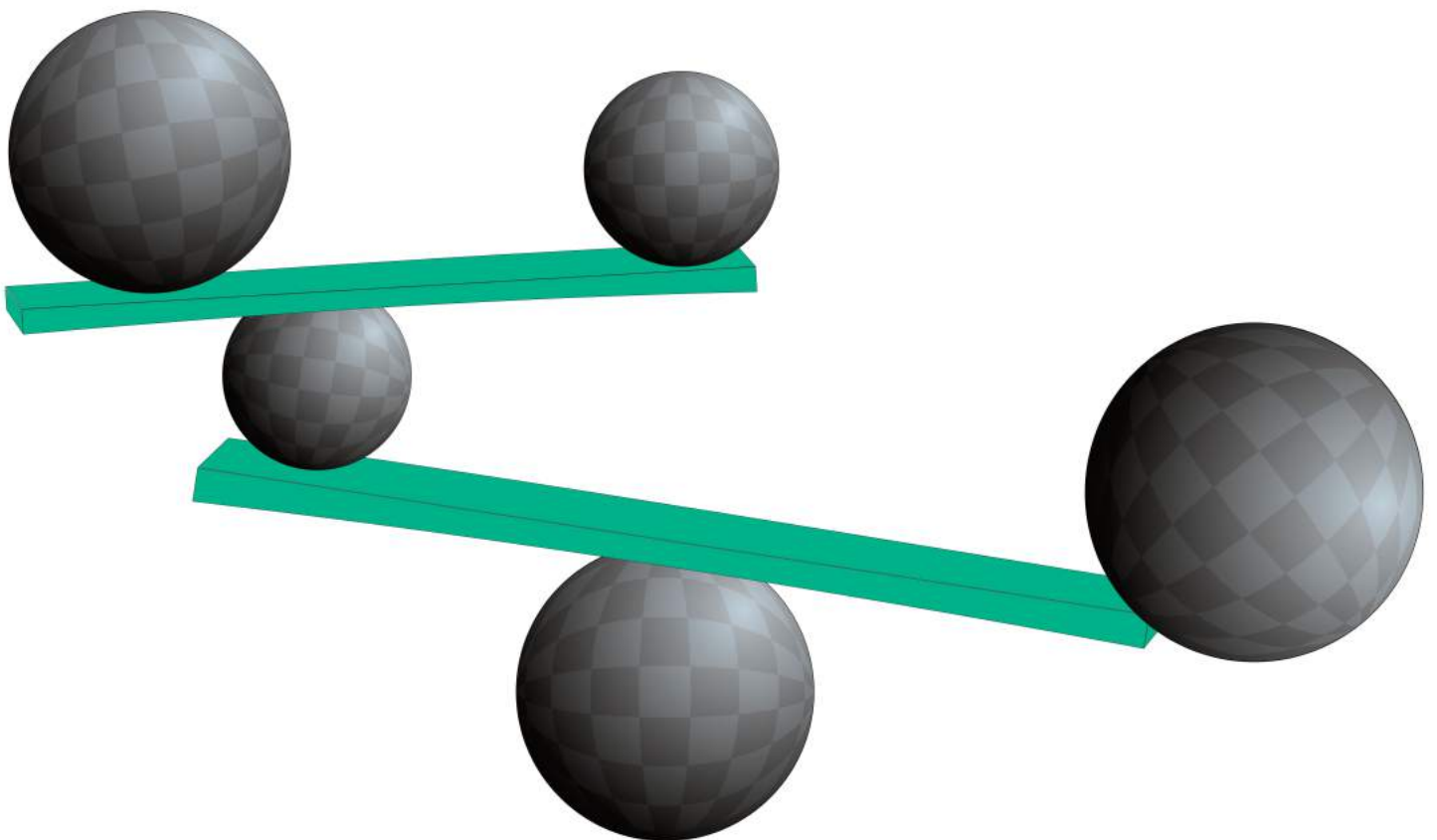


Konzepte und Maßnahmen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder

Dokumentation des Fachgesprächs 2017
und die Einführungsworte



**GEWALT | PSYCHISCHE
MACHT KRANK | GESUNDHEIT FÖRDERN**

AG Psychische Gesundheit gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder

www.akf-info.de/portal/verein/arbeitsgruppen



Einführungsworte

Hilde Hellbernd ist Diplom-Pädagogin und als Gesundheitswissenschaftlerin, Dozentin und Trainerin aktiv.

Auch ich möchte Sie herzlich begrüßen als Vertreterin der AKF Arbeitsgruppe „Psychische Gesundheit gewaltbetroffener Frauen“ und Ihnen danken, dass Sie sich Zeit genommen haben, um zu diesem Fachgespräch heute zu kommen, von dem wir uns viel versprechen.

Ich möchte einen kurzen Einblick geben zum Entstehen und zur Motivation der AG. Frau Bergdoll hat bereits die Gruppen aufgeführt, die in der Arbeitsgruppe mitwirken. Wie Sie sehen, kommen die Teilnehmerinnen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und bringen verschiedene Blickwinkel mit – als Mitarbeiterinnen aus der konkreten und täglichen psychosozialen Unterstützungsarbeit für gewaltbetroffene Frauen (wie in Frauenhäuser und Frauenberatung), als Expertinnen und Therapeutinnen aus dem Gesundheitsbereich, als Fachfrauen und langjährige Aktivistinnen zur Thematik „Gewalt gegen Frauen und gesundheitliche Versorgung.“

Halten wir uns vor Augen:

- Psychische Folgen sind die häufigsten Folgen von sexualisierter und häuslicher Gewalt, von denen überproportional Frauen betroffen sind.
- Schätzungen zufolge sind ca. 60 - 80% der Frauen in psychiatrischen Einrichtungen im Laufe ihres Lebens von Gewalt betroffen.
- Für Frauen mit psychischen Erkrankungen besteht ein besonders hohes Risiko erneut Opfer von Gewalt zu werden – wie internationale Forschungen zur Akutprävalenz von häuslicher und sexualisierter Gewalt belegen.
- Ungleich höher ist das Risiko für Gewalt für einige Zielgruppen wie Frauen mit Behinderungen, Frauen mit Migrationshintergrund und im Kontext Sucht.

Worüber wir uns auf Veranstaltungen des AKF austauschten war die bemerkenswerte Tatsache, dass das Thema „Gewalt gegen Frauen“ unzureichend in seinem Ausmaß und seinen Dimensionen von gesundheitlichen/psychischen Belastungen in einem Bereich wahrgenommen wird, wo explizit Hilfe und Unterstützung erwartet wird und erwartet werden sollte. Dennoch sind entsprechende frauenspezifische Konzepte, Angebote und Strukturen für eine psychologische, psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung für Frauen mit Gewalterfahrungen noch immer rar.

Aus diesem Grunde trafen wir uns im Juni 2014 erstmals und gründeten eine neue Arbeitsgruppe im AKF.

Es waren vor allem zwei Aspekte, die uns beschäftigten:

- Zum Einen, in der Alltagspraxis ständig an Grenzen zu stoßen z.B. durch zu begrenzte Angebote für traumatisierte Frauen in Frauenhäusern, durch die lange Suche und lange Wartezeit auf geeignete Therapieplätze, fehlende Ressourcen für psycho-soziale, niedrigschwellige Angebote, die extreme Unterversorgung in ländlichen Regionen und für bestimmte Zielgruppen.
- Zum Anderen, die begrenzte Wahrnehmung der Thematik häuslicher und sexualisierter Gewalt in der gesundheitlichen Versorgung, was in der Praxis bedeutet: Der Mangel an gender- und gewaltsensibler Versorgungsangebote, der Mangel an geeigneten trauma-therapeutischen Angeboten, der fehlende Blick auf die Kinder, über die bei Nichtbeachtung der häuslichen Gewalt, zu oft die Gewaltthematik in die nächste Generation weitergeführt wird, die fehlenden Konzepte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in psychiatrischen Einrichtungen. Die unzureichende Beachtung der Thematik in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Therapeuten und Therapeutinnen und von Gesundheitsfachkräften. Und die Tatsache, dass fehlendes Fachwissen im Gesundheitsbereich leider nicht auch zu intensiven Forschungsaktivitäten führt.

Kurz gesagt:

Es fehlte uns eine Lobby für gewaltbetroffene Frauen mit psychischen Belastungen und es fehlte uns die erforderliche Sensibilität innerhalb des Gesundheitswesens für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder.

Dies hat zu dem Positionspapier „Es ist höchste Zeit, etwas für die psychische Gesundheit gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder zu tun“ geführt, das der AKF im Mai 2015 veröffentlicht hat und das Ihnen allen ja bekannt ist.

In der Zwischenzeit hat sich einiges getan, z.B. was die Wahrnehmung des Themas häusliche und sexuelle Gewalt in der psychotraumatologischen Fachdiskussion betrifft. Auch was die Entwicklung von neuen Versorgungskonzepten betrifft...

Und wir als Arbeitsgruppe haben uns nicht nur mit der Diskussion von unzulänglichen Strukturen, dem erforderlichen Versorgungsbedarf oder der Beantragung von öffentlichen Mitteln für Veranstaltungen beschäftigt, sondern auch mit erfreulichen Perspektiven. Es gibt eine Vielzahl von neuen und richtungsweisenden Konzepten, Versorgungsangeboten und von Good Practice Beispielen. Davon werden wir im Laufe des Tages mehr hören.

Die Hoffnung, die wir mit dem Fachgespräch heute und die wir mit Ihrer Teilnahme und Ihrem Fachwissen verbinden:

uns über die aktuellen Versorgungslücken zu verständigen, und wie wir diese gemeinsam schließen können, um eine qualitativ bessere, gender- und gewaltsensible Regelversorgung für ALLE psychisch stark belasteten gewaltbetroffenen Frauen und ihre Kinder zu erreichen.

In dem Sinne wünsche ich uns allen ein produktives Treffen ...



Arbeitskreis Frauengesundheit
in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft (AKF e. V.)

Sigmaringer Str. 1 | 10713 Berlin
Tel: 030 - 86 39 33 16 | Fax: 030 - 86 39 34 73
buero@akf-info.de

www.akf-info.de | facebook.com/AKFeV